

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 10 (1901)  
**Heft:** 40

**Artikel:** Du sollst den Tag nicht vor dem Abend loben  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-522657>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 29.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Erscheint  
• • • SamstagsParaissant  
• • • le Samedi

## Abonnement:

Für die Schweiz:  
3 Monate Fr. 2.—  
6 Monate „ 3.—  
12 Monate „ 5.—

## Für das Ausland:

3 Monate Fr. 3.—  
6 Monate „ 4.50  
12 Monate „ 7.50

Vereins-Mitglieder  
erhalten das Blatt  
gratis.

## Insérée:

7 Cts. per 1 spatige  
Millimeterzeile oder  
deren Raum. — Bei  
Wiederholungen  
entsprechend Rabatt.  
Vereins-Mitglieder  
bezahlen 3 1/2 Cts.  
netto per Milli-  
meterzeile  
oder deren  
Raum.



Organ und Eigentum des

Schweizer Hotelier-Vereins

10. Jahrgang | 10<sup>me</sup> Année

Organe et Propriété de la

Société Suisse des Hoteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel \* TÉLÉPHONE 2406 \* Rédaction et Administration: Sternengasse No. 21, Bâle.

## Offizielle Nachrichten.

## Nouvelles officielles.

## Reiseführer

## „Die Hotels der Schweiz“

Ausgabe 1902.

Der letzte Termin zur Korrektur der  
Annoncen, sowie zur Entgegennahme neuer  
Anmeldungen ist auf den **10. Oktober**  
angesetzt. Später eingehende Mitteilungen  
können nicht mehr berücksichtigt werden.  
BASEL, den 28. Sept. 1901.

## Schweizer Hotelier-Verein.

Der Chef des Centralbureaus: Otto Amster.

## Guide de voyage

## „Les Hôtels de la Suisse“

Edition 1902.

Le dernier délai pour la correction des  
annonces ainsi que pour les nouvelles in-  
scriptions est fixé au **10 octobre**. Après  
cette date aucune communication ne pourra  
être prise en considération.  
BALE, le 28 sept. 1901.

## Société Suisse des Hoteliers.

Le Chef du Bureau central: Otto Amster.

## An die Tit. Mitglieder

und Abonnenten, welche jeweilen den Winter  
über ihren Wohnort wechseln, richten wir  
hiemit die höfliche Bitte, uns rechtzeitig ihre Ab-  
reise anzuzeigen, damit die Änderungen in der  
Spedition des Vereinsorgans vorgenommen  
werden können und der regelmässige Erhalt  
desselben keinen Unterbruch erleidet.

Die Expedition der „Schweizer Hotel-Revue“.

## MM. les Sociétaires

et abonnés qui, pendant l'hiver, changent leur  
domicile, sont priés d'aviser à temps notre  
bureau de leur départ, afin d'éviter des irrégu-  
larités dans l'expédition de l'organe social.

Administration de la „Revue Suisse des Hôtels“.

## Mitglieder-Aufnahmen.

## Admissions.

Mr. Otto Ahrens, Hôtel de l'Union, Genève 45

Du sollst den Tag nicht vor  
dem Abend loben.

Bevor wir in die Lage versetzt sein werden,  
den misslichen Verlauf der diesjährigen Saison  
an Hand statistischer Zahlen nachzuweisen,  
wollen wir uns damit begnügen, aus den Saison-  
berichten der Tagespresse zu resumieren.

Kaum ist der Monat Juni jeweilen ins Land  
gezogen, liest man auch schon, dass da und

dort die Saison begonnen und es an gewissen  
Plätzen schon ordentlich wimmelt von Fremden;  
diesen Notizen ist aber gewöhnlich beigefügt,  
dass mit Leichtigkeit noch Unterkunft gefunden  
werden könne. Reklame!

In diesem Jahre scheint man weniger den  
Mut gehabt zu haben, sich über die betrübenden  
Thatsachen einer schlechten Vorsaison hinweg-  
zusetzen; denn erst in der zweiten Hälfte  
Juli begannen die Saisonberichte ihren Rund-  
lauf durch die Presse, und auch in diesen  
spricht leider nur zu oft eine oberflächliche Be-  
urteilung der Frequenzverhältnisse, oder, was  
geschrieben steht, ist mehr Zukunftsmusik als  
Wirklichkeit.

Lassen wir einige dieser Berichte Revue  
passieren:

„Bund“ vom 15. Juli: „Die Saison ist im  
Oberengadin in voller Entwicklung begriffen,  
alle Zeichen sprechen dafür, dass sie in aller-  
nächster Zeit ihren Einzugs halten wird.“

„Bund“ vom 19. Juli: „Nachdem die Saison  
im Berneroberrand recht lange auf sich hat  
warten lassen, rücken die Kurgäste zahlreich  
ein, um in der reinen Bergluft ihre Kräfte zu  
erfrischen.“

„Bündner Post“: „Was den eigentlichen  
Fremdenverkehr anbetrifft, so sind die Hoteliers  
sehr befriedigt über den Anmeldestand nach zu  
schliessen wird die Saison eine ausgezeichnete  
werden.“

„Fremdenblatt Montreux“: „Niemand hat  
man in der Schweiz so viele Fremden gesehen  
wie dieses Jahr. Die Saison 1901 wird für  
die Hoteliers die beste sein.“

„Bund“ vom 27. August: „Die Saison hat  
im Ursental seit einigen Tagen den Höhe-  
punkt erreicht. Die Strassen sind von Fuhr-  
werken und Touristen vollgepfropft. Es wird  
zwar auch in dortiger Gegend konstatiert, dass,  
während in infolge der weitgehenden Begünsti-  
gungen seitens der Bahngesellschaften und Reise-  
bureaus die Zahl der Passanten immer zunimmt,  
diejenige der eigentlichen Kurgäste eher im Ab-  
nehmen begriffen ist.“

„Bund“ vom 31. August: „Aus allen Thal-  
schaften und Berggegenden des Kantons Graubünden  
kommen Berichte über einen stets an-  
dauernden, ausserordentlich lebhaften Fremden-  
verkehr. Manche Kurorte bieten zu wenig  
Unterkunftsmöglichkeiten für die ankommenden  
Gäste. Wir könnten eine Reihe solcher auf-  
zählen, die trotz Privatlogis-Inanspruchnahme,  
viele Kuranten wegen Raummangel abweisen  
mussten.“

„Gotthardpost“ vom 31. August: „Trotz  
der nicht immer guten Witterung dieses Sommers  
lauten die Berichte über den Gang des Fremden-  
verkehrs im Berneroberrand überraschend  
günstig. Die zahlreichen Bergbahnen und die  
Dampfschiffe befördern Unmengen von Touristen,  
es giebt Tagesfrequenzen, die bis dahin noch  
nie erreicht wurden.“

Bis hierher alles Lob, man weiss kaum wo-  
hin mit der Freud. Nun aber die Kehreseite  
der Medaille:

„Bund“ vom 26. August: „Bis dahin war  
im Unterengadin immer prächtiges Wetter, mit  
heute den 26. August ist jedoch Regenwetter  
eingetreten und es scheint der Herbst wolle  
langsam hereinziehen. Viele rüsten sich in der  
That zur Abreise.“ (Vergleiche obige „Bund“-  
Notiz vom 31. August. Red.)

Der „Freie Rhotier“ gibt folgendes Resumé  
über die heurige Saison im Bündnerland: „Die  
Hoteliers war schon mit dem Sommer nicht  
überall zufrieden, dies namentlich dort, wo  
Sommer- und Wintersaison nebeneinander ein-  
gerichtet sind, und klagte man dann noch beson-  
ders über den Regen des Septemberanfangs, der  
viele Gäste verschreckte, die sonst wohl noch

geblieben wären und die Herrlichkeiten des  
Septembers sich nicht hätten nehmen lassen.  
So war die Saison halt eben wieder kürzer,  
als man's gern hat.“

„Allgem. Fremdenblatt“ Chur: „Die Saison  
1901 ist im Bündnerland der Hauptsache nach  
schon mit Anfang September zu Ende gegangen.  
Das schlechte Wetter, welches damals eintrat,  
hat die fremden Gäste verschreckt. Manche  
haben freilich ausgeharrt, wohl in der Erwar-  
tung, dass der Monat September, welcher in  
unserem Lande sehr schön zu sein pflegt, sich  
doch noch besser einstellen werde, als er an-  
gefangen. Namentlich die Touristen, und die  
Liebhaber des Bergsports hofften, lohnende  
Exkursionen unternehmen zu können. Aber  
alle diese Hoffnungen und Erwartungen fielen  
ins Wasser oder, besser gesagt, wurden  
von dem vielen Wasser, dass der Him-  
mel erdwärts entsandte, elendiglich wegge-  
schwemmt. Die Folge war, dass unsere Kur-  
orte und Passantenstationen schon frühe leer  
und immer leerer, die Fremdenlisten unseres  
Blattes immer kürzer wurden. Und was sollen  
wir zum Schluss von der Sommersaison 1901  
sagen? Die Pessimisten meinen, dieselbe ver-  
diene nur eine mittelmässige Note. Aber das  
ist kaum ein gerechtes Urteil, denn wenn die  
Saison auch etwas spät begonnen und etwas  
früh aufgehört hat, so ist sie doch während  
ihrer Dauer eine sehr intensive gewesen. Massen-  
haft strömten die Gäste herbei und füllten selbst  
solche Gegenden und stillen Winkel, wohin sie  
meist nicht oder nur in bescheidener Zahl  
kamen. Wir glauben daher dass der Bündner  
Fremdenverkehr alle Ursache hat, mit der dies-  
jährigen Saison zufrieden zu sein.“

„Bund“ vom 5. September: „Die Saison im  
Engadin geht rasch ihrem Ende entgegen, rascher  
vielleicht, als dies in den letzten Jahren der  
Fall gewesen ist. Sie wird im Allgemeinen ein  
gutes Andenken hinterlassen, die Saison  
1901.“

„Bund“ vom 13. September: „In etwa  
14 Tagen (?) werden die meisten Saisonhotels  
in den Alpenhöhlen Graubündens geschlossen  
haben. Was man von allen Seiten hört, war  
die Saison eine mittelmässige. (Andere sagen  
mit Grund „eine gute“, die Red. des „Bund“). (?)  
Krisen und Witterungsverhältnisse haben sie  
beeinträchtigt. Stärker dagegen war auch die-  
mal wieder der sogenannte Touristenstrom d. h.  
jene rasch durch die Thäler und über die Berge  
reisenden Naturfreunde und Vergnügten Suchen-  
den, die sich nirgends länger als für eine Nacht  
einplogieren. Passanten nennt sie der Hotelier  
leicht und er würde immerhin sein Geschäft  
dabei machen, wenn er sich darauf einrichtete.“

„Nat.-Ztg.“ vom 13. September: „Die  
schlechte Witterung übt einen schlimmen Ein-  
fluss auf alle Erwerbszweige aus. Aus der  
Innerschweiz sind Kuranten und Touristen ab-  
gereist und der September, der oft vorzüglich  
für die Hotelindustrie war, bringt grosse Ent-  
täuschungen.“

„Luzerner Tagblatt“ vom 15. September:  
„Die Saison sinkt in katastrophalartigen Sturz  
von der Höhe zum Tiefstand. Das Bild passt schon  
deswegen, weil in diesen letzten Tagen, den  
zwei ersten Septemberwochen, so viel Wasser  
vom Himmel gefallen ist, dass in diesem Wasser-  
fall die Saison untergeht. Sonst sind wir ge-  
wohnt, die Septembertage zu angenehmer Nach-  
saison sich aufzufrischen zu sehen; diesmal aber  
gab es in den ersten zwei Wochen nur 2 schöne  
Tage, alle andern waren wüst verhängte, graue,  
trübe und kühle Regentage. Hätten wir die  
Rennwoche nicht gehabt, so wäre es gleich im  
Anfang des Monats mit der Saison aus und  
fertig gewesen.“

„Oberland“ (Interlaken) vom 17. September:  
„Die Situation wird im Berner Oberlande durch  
das lange Regenwetter doch bedenklich. Hundert-  
tausende, ja vielleicht Millionen sind infolge

dessen unserm Lande verloren gegangen. Die  
Fremden-Saison war am 1. September noch in  
vollem Zuge und alle Hotels hofften auf eine  
gute Nachsaison. Das sollte aber anders werden.  
Statt die liebe Herbstsonne übernahm Meister  
Föhn das Regiment und wenn der einmal am  
Steueruder sitzt, dann kann man sich in der  
Regel auf längere und gründliche Arbeit gefasst  
machen. So war es leider auch diesmal der  
Fall. Die fremden Gäste verfolgten das launige  
Wetter natürlich misstrauisch und als es sich  
gar nicht bessern wollte, fingen sie an ihre  
Koffer zu packen und am 16. September weiss  
man definitiv, wie die diesjährige Saison ge-  
wesen — nämlich eine sehr kurze und infolge  
dessen eine mittelmässige.“

Der „Strassburger Post“ wird aus Bern  
vom 18. September geschrieben: „In der Regel  
tritt mit dem September eine sogenannte Nach-  
saison ein, von deren Dauer der materielle  
Erfolg der auf den sommerlichen Touristen-  
verkehr angewiesenen Berghotellerie grossenteils  
abhängt. Darum das Wort „Septemberverdienst  
Reinverdienst“. Der Sommer war trotz der  
abwechslungsvollen Witterung gut gewesen,  
aber dann setzte der September mit Regen und  
streichweise tiefer Temperatur ein und machte  
manchem Wirt einen Strich durch die Rechnung.  
Herbstliche Winde fegten die Reisenden aus  
den höheren Regionen in die Thäler hinunter.  
Vielleicht kommen jetzt noch die schönen, klaren  
Herbsttage des Oberlandes, aber es ist zu spät.  
Wenn auch manche von gewissen beliebten  
Punkten sich noch nicht getrennt haben und  
andere eine Spätherbsttour wegen mögen, was  
die erste Septemberhälfte verdorben, bringt die  
zweite nicht mehr ein, und es ist keine Ueber-  
treibung, wenn die Oberländer Blätter den  
Ausfall auf ein paar Millionen schätzen. So  
war denn die heurige Saison nach allgemeinem  
Urteil im Ganzen genommen eine mittelmässige.  
Ja man hört sagen, dieses Ergebnis werde zur  
Folge haben, dass das Bauen auf den Bergen  
ein wenig zum Stillstand komme. Das wäre  
nun zwar kein so grosses Uebel; im Gegenteil;  
es wurde nachgerade nach dieser Richtung zu  
viel unternommen und gewagt, und es ist weder  
geschäftlich noch landschaftlich zu begrüssen,  
dass auf jede Kuppe, jeden Hübel und auf  
jeden Sattel ein Wirtshaus zu stehen kommt.“

„Fremdenblatt Freiburg“ vom 21. Septem-  
ber: „Die Zeit der kalten Nächte und nebligen  
Tage ist gekommen. Es ist das Zeichen der  
Abreise der Gäste. Die Saison ist unwieder-  
rufflich geschlossen. Der Hotelier, der vor einem  
Monat ein freundliches Gesicht zeigte, ist heute  
missmutig und steht mit Sorgen vor der  
leeren Table d'hôte.“

„Engad. Post“ vom 25. September: „Ein  
Herbst so trüb, so wolken schwer und nebel-  
verhängt diesmal. Der Oktober hat noch ver-  
schiedenes gutzumachen, was sein Bruder und  
Vorgänger versündigt hat. Hoffentlich thut er's.“

Was können wir aus diesen verschiedenen,  
zum Teil sich widersprechenden Berichten  
lernen?

Erstens, dass Mitte Juli sozusagen nirgends  
die Hochluft eingetreten war, wohl aber darauf  
gewartet wurde.

Zweitens, dass schon am 26. August über  
die Flucht der Gäste zu berichten war.

Drittens, dass der Fremdenverkehr in der  
Regel nicht nur oberflächlich beurteilt wird,  
sondern dass die kurze Spanne Zeit, während  
welcher der Zudrang dauert, Berichterstaten  
als Massstab dient zur Beurteilung einer ganzen  
Saison oder eines ganzen Jahres. Wie kann  
ein Unberufener, ehe die letzten Gäste und  
Angestellten das Haus verlassen haben und  
ehe die letzte Faktur, sowie die Hypothekar-  
zinsen beglichen sind, behaupten, die Saison  
1901 werde ein gutes Andenken hinterlassen.

Zu solch irrigen Auffassungen und Schlussfolgerungen dienen nicht zum Gerinsten auch die „Fremdenlisten“, in welchen abgereiste Gäste noch wochenlang figurieren, so dass man sehr oft ein und dieselbe Familie in der Fremdenliste drei bis vier verschiedene Orte gleichzeitig aufgeführt findet. Freilich eine solche künstlich verlängerte Liste ärgert den Kollegen nebenan, und das ist immerhin etwas.

Aus den seit bald 20 Jahren gemachten statistischen Erhebungen über den Fremdenverkehr hat sich ergeben, dass wenn die tägliche Bettenbesetzung, auf die Gesamtbelegung der Schweiz verteilt, 25–38% beträgt, das Ergebnis als schlecht, bei 29–32% als mittelmässig, bei 33–36% als gut und bei 37–40% als sehr gut bezeichnet werden muss.

Das Jahr 1897 ergab eine tägliche Bettenbesetzung von 30% (mittelmässig), 1898: 29% (mittelmässig), 1899: 34% (gut), 1900: 25% (schlecht). Die Note „sehr gut“ konnte in den letzten fünf Jahren nur dem Jahre 1895 zugebilligt werden, mit 37% Bettenbesetzung.

Das Jahr 1901 wird, allem Anschein nach, eine tägliche Bettenbesetzung von 30% nicht übersteigen. Somit dürfen wir wiederholen: „Man soll den Tag nie vor dem Abend loben“.

## Industrie suisse des hôtels.

Le rapport de l'Union suisse du commerce et de l'industrie sur le commerce et l'industrie suisses en 1900 s'exprime comme suit au sujet des relevés statistiques opérés l'année dernière par la Société suisse des hôteliers:

„A l'occasion du dixième anniversaire de la création du Bureau central officiel de la Société des hôteliers à Bâle et du vingtième anniversaire de fondation de cette société, le chef du bureau a publié une brochure élégante, ornée d'illustrations et de graphiques, dans laquelle il expose le développement successif de ces organes, accompagné d'un résumé succinct sous forme de tables, des relevés statistiques, opérés en 1900, sur la marche de l'industrie hôtelière pendant l'exercice de 1899.

La base sur laquelle ces relevés ont été opérés n'est pas, il est vrai, des plus larges, puisque le 15%, seulement de tous les hôtels à clientèle étrangère, qui avaient reçu chacun un questionnaire, a répondu à cette enquête. Aussi, l'auteur de cette statistique ne se fait-il pas d'illusion sur son insuffisance. S'il n'a pas craint, malgré le résultat peu satisfaisant de son enquête, de livrer à la publicité des chiffres obtenus uniquement au moyen du calcul des probabilités, c'est en vertu de cette considération que dans l'industrie hôtelière, il est plus difficile que dans bien d'autres de soustraire aux regards de l'observateur les objets soumis aux recherches statistiques. Il est assez facile au contraire à l'homme du métier, connaissant à fond les conditions spéciales à cette branche, de tirer, des données précises fournies par un certain nombre d'hôtels, des conclusions s'appliquant à ceux qui n'ont pas cru devoir répondre aux questionnaires. Il va de soi que certaines appréciations sont plus difficiles à formuler que d'autres, celles par ex. qui concernent l'exploitation proprement, indépendamment des frais d'établissement et d'installation. C'est du reste sur ces derniers surtout qu'a porté l'enquête. Tout au plus pourrait-on classer dans la première catégorie le nombre des employés.

La statistique tout entière est résumée en six tableaux disposés avec ordre et méthode et riches en données comparatives. Partout où cela a été possible, on a fait des distinctions par canton. A chaque tableau correspond un graphique établi avec beaucoup de soin.

Ce qui donne à cette statistique une valeur particulière, c'est la comparaison avec les résultats de relevés analogues opérés en 1880 et 1894, qui fait admirablement ressortir le développement énorme subi par l'industrie hôtelière dans le courant des vingt dernières années.

Les indications concernant la valeur capitale des hôtels nous paraissent présenter un degré de certitude moins grand que celles mentionnées jusqu'ici. Toutefois, la nature même des faits exclut ici encore des erreurs assez considérables pour entacher de nullité le calcul tout entier; en effet, le capital d'établissement de nombreux hôtels (par actions et autres) est connu, ce qui permet d'estimer sans grandes chances d'erreur les valeurs sur lesquelles on ne possède pas de données directes.

Quant au mouvement des étrangers pendant l'année 1900, la note qui lui est décernée est loin d'être favorable. Il serait resté de beaucoup en-dessous de celui de l'année précédente.

Il est évident que pour des relevés de cette nature, la difficulté de calculer une moyenne générale sur la base de quelques données authentiques et bien plus grande que pour une statistique qui s'occupe d'objets plus ou moins visibles et durables. Les chiffres concernant le mouvement des étrangers ne sauraient donc prétendre qu'à une exactitude très approximative. Cependant, les erreurs de chaque année devant à peu près se compenser, elles n'influent en rien la valeur comparative de ces données pour les années et même les mois correspondants. Il en est de même des données de nationalité, pour lesquelles il faut, comme nous l'avons fait remarquer déjà dans notre dernier rapport, se souvenir qu'il n'est fait aucune différence entre le public des passants et celui plus sédentaire des pensions et stations hivernales. Ainsi, un Anglais p. ex. qui passe deux mois sur les bords du Léman ou à Lugano, compte dans cette statistique pour dix fois moins qu'un Allemand ou qu'un Suisse qui croit devoir à son abonnement général de changer de résidence tous les jours, bien qu'évidemment l'Anglais compte une seule fois valise beaucoup plus, au point de vue économique, que le Suisse ou l'Allemand qui compte pour quatorze...“



(Mitteilungen für die Kleine Chronik werden stets mit Dank entgegengenommen.)

**Genf.** Die Direktion des Hotel de l'Union hat mit 1. Oktober Herr Otto Ahrens übernommen.

**Basel.** (Mitgeteilt vom Verkehrsverein.) Laut den Zusammenstellungen des Polizeidepartements sind während des verflossenen Monats September in den Gasthöfen Basels 25,565 Fremde abgestiegen.

**Japan.** Die Wahl für den Direktorposten des Tokio Imperial Hotel in Tokio ist auf Herrn Emil Flietzer zur Zeit Direktor der Kuranstalt Schneek gefallen.

**Der Verband der Kurorte, Bäder und Mineralquellen-Interessenten** von Deutschland, Oesterreich-Ungarn und der Schweiz, welcher dieses Jahr im Bad Salzbrunn tagte, wählte als Ort der nächsten Generalversammlung den Kurort Lévico in Südtirol.

**Lausanne.** En séjour dans les hôtels de 1<sup>er</sup> et de 2<sup>e</sup> rang de Lausanne-Ouchy, du 8 au 14 sept.: Angleterre 1586, Allemagne 687, Suisse 581, France 1906, Amérique 583, Russie 195, Italie 205. Divers: Autriche, Belgique, Pays-Bas, Espagne, Danemark, Etats balkans, Asie, Afrique, Australie, Turquie, 589. — Total 6982.

**Aargau.** Das Hotel und Bad zum „Löwen“ in Muri ist, wie schon gemeldet, durch Kauf an Hrn. Dr. med. Robert Glaser, übergegangen. Das Bad soll laut „Aarg. Tagbl.“ eine Aenderung erfahren, indem dasselbst ein Sanatorium eingerichtet wird, wo Kranke mit Gallensteinen, Unterleibskrankheiten und Venen-Entzündungen Aufnahme finden.

**Davos.** Amtliche Fremdenstatistik. Vom 14. bis 20. Sept. waren in Davos anwesend: Deutsche 372, Engländer 219, Schweizer 309, Franzosen 64, Holländer 58, Belgier 16, Russen 86, Oesterreicher 48, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 75, Dänen, Schweden, Norweger 9, Amerikaner 91, Angehörige anderer Nationalitäten 13. Total 1300.

**Montreux-Montbovon-Zweisimmen-Bahn.** Unter dem Vorsitz von Direktor Auer (Thunersee-Bahn) wurde am Donnerstag in Bern eine Versammlung von Vertretern oberländischer Verkehrsanstalten abgehalten behufs Besprechung über eine Beteiligung an der Finanzierung der Montreux-Montbovon-Zweisimmen-Bahn. Die Statuten von Montreux waren dabei vertreten durch Ingenieur Strub und Grossrat von Muralt von Clarens. Das Ergebnis der mehrstündigen Verhandlungen wurde in folgender Resolution niedergelegt: „Die heute versammelten Vertreter der Verkehrsanstalten des Berner Oberlandes, nach Anhörung eines Referates von Regierungsrat Ritschard in Bern und nach eingehender Diskussion, anerkennen die hohe wirtschaftliche Bedeutung einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen dem Berner Oberland und den Fremdenzentren des Genfersees und erachten es als Pflicht der oberländischen Verkehrsanstalten, sich in ihrem eigenen Interesse an der Finanzierung dieses Unternehmens durch Uebernahme von Aktien zu beteiligen.“

Der Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft für den Thuner- und Brienzsee hat am 2. Okt. beschlossen, dem Ansuchen der Montreux-Zweisimmen-Bahngesellschaft um Zeichnung von Stammaktien des Unternehmens im Betrage von 10,000 Fr. zu entsprechen.

**Schweiz. Fremdenverkehr.** Das „Fremdenblatt für die Schweiz“ schreibt: „Betrachten wir den Fremdenverkehr vom allgemeinen Standpunkte aus, so lässt sich konstatieren, dass die Reiseeinstellung im Grossen und Ganzen mit jedem Jahre zunimmt. Früher waren es nur die bemittelten Klassen, welche in die Sommerfrische gingen; heutzutage machen ausser Jedermann Ferien. Hierdurch haben sich auch die Verhältnisse im Hotel- und Pensionswesen geändert; es sind die sogenannten „billigen Pensionen“ entstanden, in denen man von Fr. 2.50 per Tag an Tag und Zimmer erhält. Wir können uns nicht behaupten, dass eine solche Kur nach unserem Geschmack wäre, denn es lässt sich ausrechnen, dass man bei den jetzigen Lebensmittelpreisen, abgesehen von der Verteuerung der allgemeinen Lebensverhältnisse, sehr schnell zu einem Preis kommen würde, welcher die Kur nicht mehr als eine Sommerfrische darstellt, sondern als eine Kur darstellt, die eine gewisse Heilwirkung haben soll. Wir wollen daher diese neue Einrichtung nicht gar zu sehr schelten, denn wir sind überzeugt, dass sie nur vorübergehender Natur ist; nach und nach wird sich auch bei denjenigen Leuten, welche knapp mit ihrem Geld rechnen müssen, die Einsicht bahnbrechen, dass es besser ist, 10 oder 12 Tage bei gutem Essen sich zu erholen, als 14 Tage oder 3 Wochen bei einfachster Kost auszuhalten.“

**Ueber den Unterschied zwischen kontinentalen und englischen Hotels** schreibt die „Westminster Gazette“ das Folgende: „Das Ende einer anderen guten Saison für die Schweizer Hoteltiere sollte einige dringend nötige Lektionen für ihre englischen Kollegen enthalten. Die Moral liegt in einem Vergleich der in England berechneten Preise mit denen, die im Auslande für dieselbe Bewirtung verlangt werden. Dies ist eine alte Geschichte, doch bleibt sie ewig neu, sonst würde der Fall eines Korrespondenten, der uns die Analyse seiner Hotelgastgeber in englischen Seebädern während seiner vierwöchentlichen Ferien sendet und sie mit einer guten Saison für die Schweizer Hoteltiere in den schweizer Bergen hatte, verglichen, nicht ein typischer sein. Er erklärt, dass während er sich in der Schweiz „imitten herrlicher Scenerie und unterhaltender Gesellschaft“ aufhielt, sein Leben mit Einschluss von Extrazug und Trinkgeldern ihm im Durchschnitt 8 Franken täglich kostete. Als er seine Ferien in England zubrachte, konnte er mit dem doppelten Betrage nicht auskommen. Er versichert uns, dass, als er seine Ferien in der Schweiz nahm, er völlig so viel Wein trank, wie gut für ihn war, und dass er 14 Tage lang eine extralustige Zeit für 6 Franken täglich (alles eingeschlossen) hatte. Das Resultat war, dass er trotz der Reise es fertig brachte, dass sein Ferienmonat im Auslande ihn nur eine Kleinigkeit mehr kostete, als sein gewöhnliches Leben in England. Er schliesst sein Schreiben mit den Worten: „Es hat unter diesen Umständen keinen Zweck, dass unsere Hoteltiere an meinen Patriotismus appellieren und mich auffordern, mein Geld im Lande auszugeben. Sie sollten erst ihre

Preise heruntersetzen.“ Das scheint uns ein ausgezeichneter Rat, den zu befolgen sie in ihrem eigenen Interesse wohl thun würden.“

**Aus dem Winterfahrplan,** der von nun ab nur bis 30. April dauern wird, notieren wir folgende Veränderungen: Neu ist bei der S.C.B. die Führung im Winter des Zuges Basel ab 6.00 nachm., Luzern an 8.16 nachm. Zug 42 der G.B., welcher bisher in der Richtung nach Luzern 12.10 vorm. in Chassio abging, wird ab 1. Oktober Chassio erst 12.35 vorm. verlassen und ab November demontspendend später in Mailand abgehen. Diese 25 Minuten werden bis Erstfeld eingeholt, sodass die Ankunftszeit in Luzern und Basel dieselbe bleiben wird. In der Verbindung nach München, Basel ab 7.10 vorm., ist durch die V.S.B. eine begrüssenswerte Verbesserung eingetretet durch die Führung direkter Wagen 1. und 2. Klasse Basel-München via Koblenz-St. Gallen-St. Margrethen-Bregenz-Lindau. Leider fehlt bis jetzt beim Gegenzug München ab 12.40 nachm., von Winterthur ab immer noch der Anschluß nach Basel, während diese Verbindung durch die Eröffnung der Linie Friedrichshafen-Rodolfzell bei der Bad. Bahn den Anschluß bis Basel, an 11.04 nachm., erhalten hat, mit direkten Wagen 1. und 2. Klasse Salzburger-München-Basel. Im Fahrplan der Gr. Bad. Staatsbahn treten zum Winterdienst 1901, 2 folgende Aenderungen ein: Auf der Linie Basel-Heidelberg-Mannheim fallen die Luxuszüge, Basel B. ab 12.35 vorm. und Basel B. B. an 4.45 vorm., ferner die Sommergarnisonzüge, Basel B. B. ab 10.40 vorm. und Basel B. B. an 12.10 nachm., bis und ab Offenburg aus. Der durchgehende Wagen Basel-Günz läuft deshalb im Schnellzug Basel B. B. ab 10.34 vorm. Mit der Eröffnung des Betriebs der Strecke Ueberlingen-Friedrichshafen und der damit verbundenen Anschlüsse durchgehenden Betriebs zwischen Rodolfzell und Lindau ergeben sich für Basel eine Anzahl neuer Bahnverbindungen (ohne Dampfboothentzehrung) mit dem Allgäu, München, Arlbeg, etc. Als bedeutendste Veränderung im Fahrplan der Elsass-Loth.-Bahn ist hervorzuheben die Einrichtung eines Anschlusses Schnellzuges an D-Zug 168 ab Neustadt a. H. über Worms, Mainz nach Frankfurt a. M. mit folgenden Fahrzeiten: Basel ab 9.55 vorm., Frankfurt a. M. 4.24 nachm. Dagegen kommen die Luxuszüge L 10 und L 20 zwischen Berlin, Ostende und Amsterdam und der Schweiz in Wagf. Schliesslich ist darauf hinzuweisen, dass die Schnellzüge 23a und 14a zwischen Basel und Boulogne wie im vorausgehenden Winter über Nancy-Leon nach und von Calais verkehren und in Basel 10.40 vorm. abgehen bezw. 6.15 nachm. ankommen. Ebenso erhält Pers.-Zug 207 seine Winterfahrordnung mit Abfahrt von Basel 6.40 vorm. vom 1. November an.

## Witterung im September 1901.

Bericht der schweizer. meteorologischen Centralanstalt.

	Zahl der Tage					
	mit Regen	Schnee	Nebel	helle	trübe	mit starkem Wind
Zürich . . .	13	0	2	7	7	8
Basel . . .	12	0	9	7	10	3
Neuchâtel . .	10	0	2	7	8	10
Genf . . .	11	0	2	9	7	8
Montreux . .	10	0	0	14	8	2
Bern . . .	12	0	5	7	8	12
Luzern . . .	15	0	0	9	9	8
St. Gallen . .	14	0	2	7	10	3
Lugano . . .	5	0	0	16	7	3
Chur . . .	10	0	0	11	8	4
Davos . . .	14	1	1	11	8	4
Sonnenscheindauer in Stunden: Zürich 220, Basel 180, Bern 226, Genf 237, Montreux 197, Lugano 273, Davos 285.						

**Vertragsbruch. — Rupture de contrat.**  
G. Bieri, Etagenportier.

## Theater.

Repertoire vom 6. bis 13. Oktober.

Stadt-Theater in Zürich. Sonntag: Aida. Montag: Der polnische Jude. Mittwoch: Der polnische Jude. Donnerstag: Farinelli. Freitag: Die rote Robe. Samstag: Die Herren Söhne. Sonntag: Tannhäuser.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amaler.

## HOTEL A LOUER

ayant outre grands et élégants salons, salle à manger, fumoir, etc., 35 chambres de maître (place pour 50 lits), 15 chambres domestiques, etc., dans une prometteuse ville d'hiver, à partir du 1<sup>er</sup> octobre. Construction superbe, nouveau drainage anglais (le mûx drainé de la place), ventilation, bains, etc., d'après les dernières exigences de l'hygiène; verandahs pour cure d'air, grand et beau jardin (palmiers, oranges, mandarinières, etc.) Offre à maître d'hôtel adroit et énergique un futur sûr et brillant. Terrain pour agrandir.

Se prêterait aussi à l'installation d'un Casino, dont le besoin se fait sentir. 400 S'adresser à M. A. Chauvart, notaire, à Ajaccio (Corse).

**CHAMPAGNE Pommery & Greno, Reims**  
CARTON BLANCHE  
GOUT FRANÇAIS  
EXTRA SEC  
ANGAIS  
Agent général pour la Suisse, l'Italie, etc.: A. A. DELVAUX, NEUILLY-SUR-SAÏNE.

**HABANA HAUS MAX OETTINGER**  
Basel, St. Ludwig 1/2, Zürich, Bern  
FEINSTES SPEZIALGESCHÄFT FÜR HOTELS  
CIGAREN & CIGARETTEN

## A LOUER

pour l'hiver, dès le 1<sup>er</sup> octobre, un à l'usage de Pension-Restaurant.  
**rez-de-chaussée d'hôtel**

Grande salle pour le café, une salle à manger, cuisine, cave, quatre chambres meublées. Prix modique. S'adresser à l'Agence Agricole et Viticole, James de Reynier, à Neuchâtel. (H 4762 N) 405

MAISON FONDÉE EN 1829.



**LOUIS MAULLER & CO**  
MOTIERS-TRAVERS  
(Suisse), 1107

**Fachschule für Hotel-Kellner**  
und 2-monatliche Spezialkurse für Hotelbuchhalter, Sekretäre und Geschäftsführer.  
Prospect von F. L. Loezli in Frankfurt a. M. (H 6.9557) 312

**Hotel zu pachten gesucht**  
(Jahres- oder Saisongeschäft) von tüchtigen Fachleuten. Event. würde auch auf eine Direktversteigerung reflektiert. Gef. Offerte unter Chiffre Z. P. 6765 an Rudolf Mosse, Zürich. ZAL1025

**Billiges Eis**  
125 Kubikmeter = circa 875 Meterzentner = circa 87,500 Kilo  
Reines, kristallhelles, haltbares Natur-Eis  
erzeugt bei einer Kälte von 4° R in 3–4 Tagen  
I Siehler'scher selbstthätiger Natur-Eis-Erzeugungs-Apparat.  
(Im Anschluss an eine Druckwasserleitung.)  
Jedem Geschäft und jedem Etablissement, das sich einen grösseren Eisvorrat anlegen muss, sehr zu empfehlen!  
In der Schweiz sind bereits ca. 400 solcher Apparate in Gebrauch in Bierbrauereien, Bierdepôts, Hotels, Schlächtereien u. s. w. u. s. w.  
Ausführliche Prospekte gratis und franko durch  
die Generalvertretung für die Schweiz:  
**Müller & Cie. in Zofingen.**  
NB. Günstiger Zeitpunkt für Installation: Oktober/November.